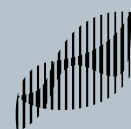


EEW Art

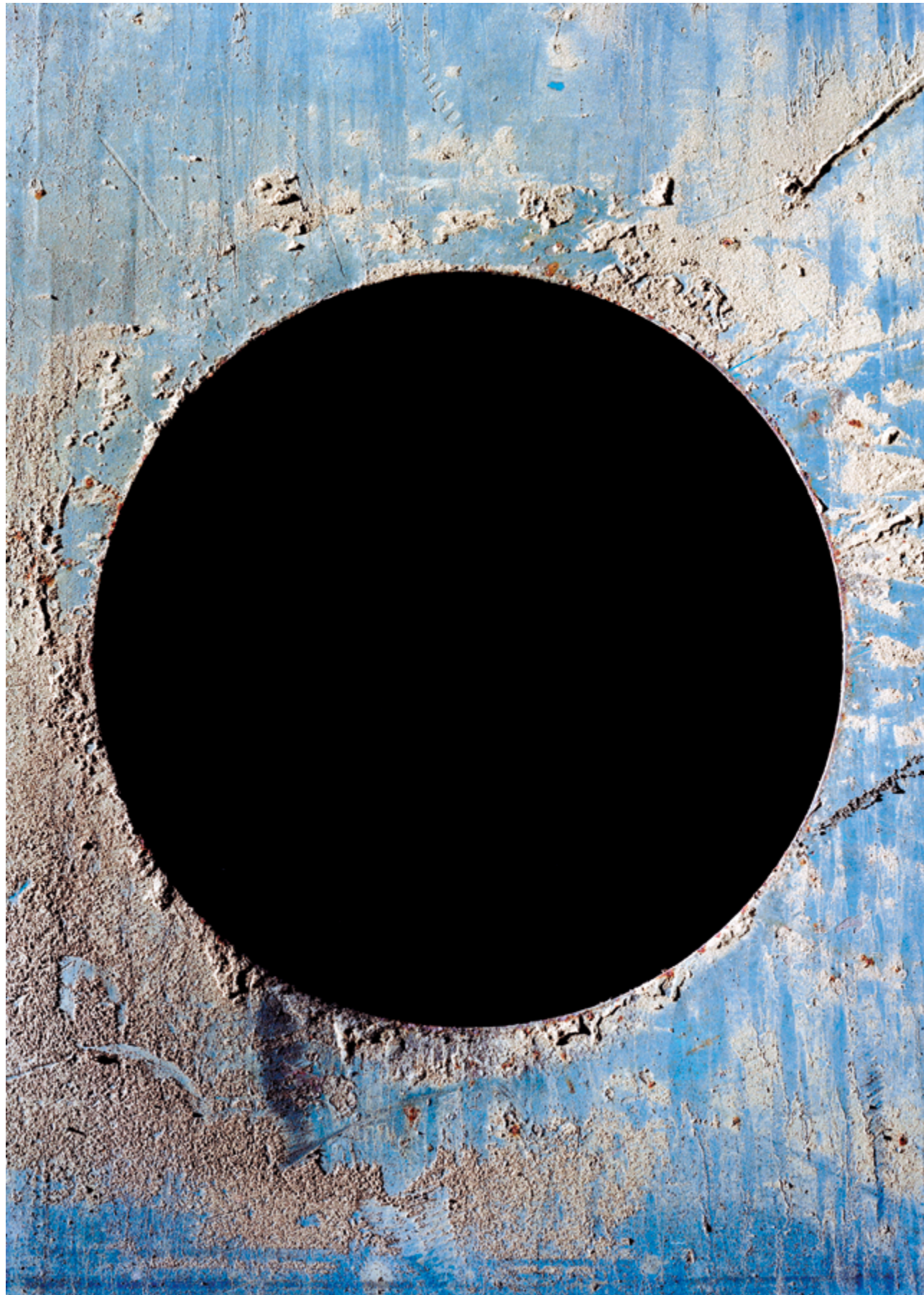
3

Lukas
Hoffmann



eew

Energy from Waste



Lukas Hoffmann

„Mir ist wichtig, dass der Blick
beim Betrachten der Bilder zwischen
Flächen und Tiefen hin- und
herspringen kann.“

Vorwort

Bernard M. Kemper (CEO bis 30.06.2023),
Timo Poppe (CEO ab 01.07.2023), Dr. Joachim Manns (COO)

Das letzte Jahr war geprägt von intensiven Monaten, die unserer Gesellschaft wie auch unserem Unternehmen immer wieder abverlangten, das Wesentliche nicht aus dem Blick zu verlieren. Als wir den Schweizer Fotografen Lukas Hoffmann einluden, sich als dritter Künstler in der Reihe des EEW-Kunstprogramms kreativ mit unserem Unternehmen zu beschäftigen, offenbarten sich schnell viele Gemeinsamkeiten zwischen unseren Tätigkeiten. Die Konzentration auf das Wesentliche, die Reduktion auf Form oder Farbe, welche die Qualität seines Werks definiert, beschreibt die Fotografie von Hoffmann. Das Springen vom Mikro- zum Makrokosmos zeichnet die Arbeitsweise des Schweizers aus: Wo stehe ich? Wie finde ich meinen Maßstab, wie den richtigen Zeitpunkt, um das Bild zu machen?

Hoffmann fotografiert die Dinge in unserer unmittelbaren Umwelt: Asphalt, Gestrüpp, Mauerwerk. Seine Bilder entstehen an unscheinbaren Orten irgendwo am Rande von Wohn- und

Industrieorten. Da die Menschen in den Werken Hoffmanns oft nicht auftauchen, werden sie auch in der EEW-Serie nur durch ihre Spuren, die sie hinterlassen haben, sichtbar: Kratzer, Risse, Abdrücke. Schnee auf Stahlplatten, die kunstvoll hingelegt zu sein scheinen, offenbaren in unserem Alltag eine Poesie, die in den leisen, entschleunigten Werken Hoffmanns zu Tage treten und uns vielleicht das eine oder andere Mal anders auf unsere Arbeitsumgebung schauen lassen.

Die Bilder entstehen im Tageslicht und mit einer analogen Großbildkamera. Das macht die Arbeit mühevoll, vom Wetter abhängig und zwingt, planvoll und mit Bedacht vorzugehen. So hat Hoffmann jeweils zwei Tage an den EEW-Standorten im hessischen Heringen und in Premnitz im Land Brandenburg verbracht. Der erste Tag war jeweils von der Suche nach dem Motiv und dem richtigen Licht geprägt, um daraus einen Zeit- und Lichtplan für den zweiten Tag und damit für das eigentliche Fotografieren zu

entwickeln. Hoffmanns Werke sind auch Verweise auf die Zeit – ihre Dauer, aber auch Vergänglichkeit und Flüchtigkeit.

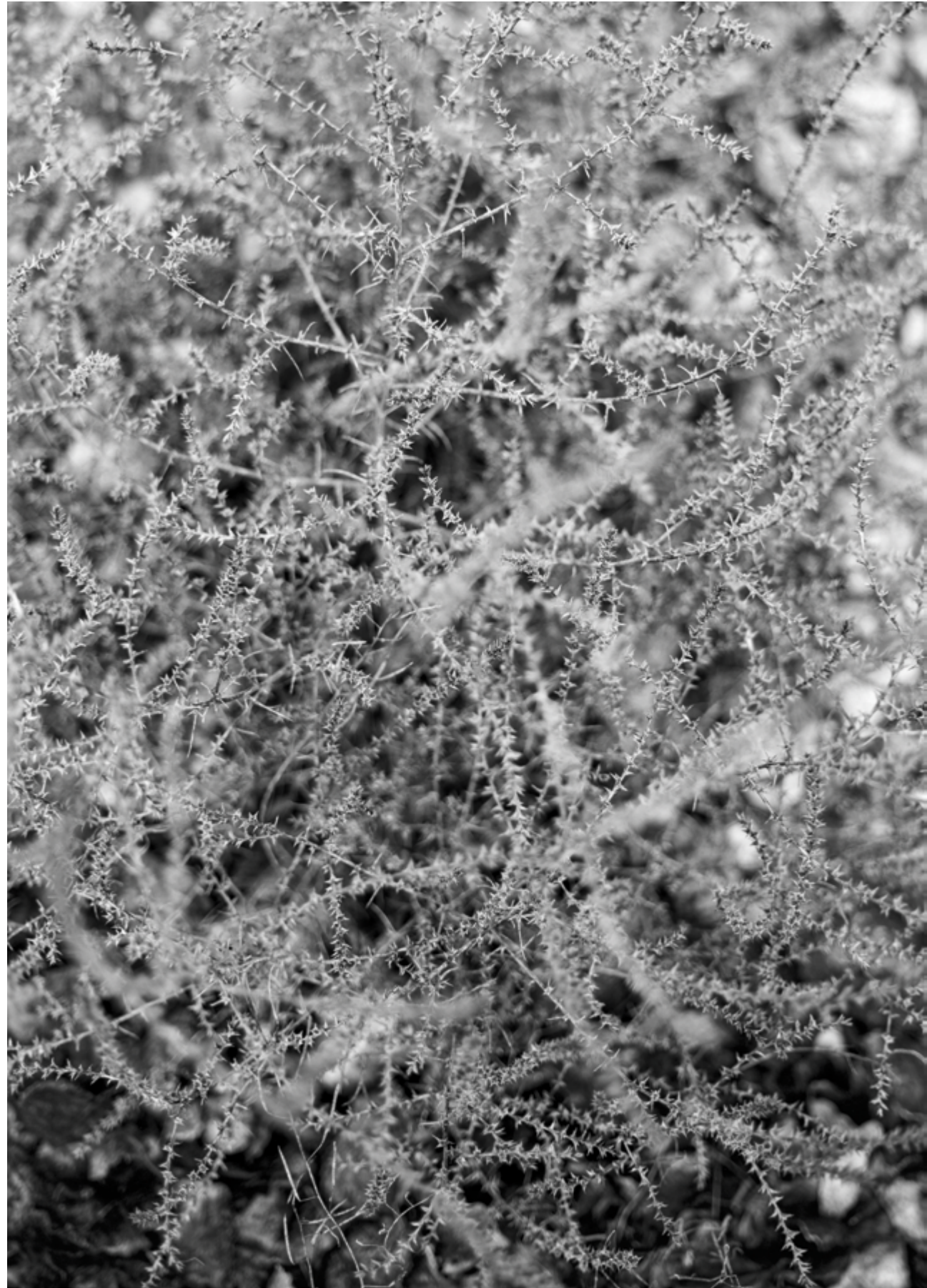
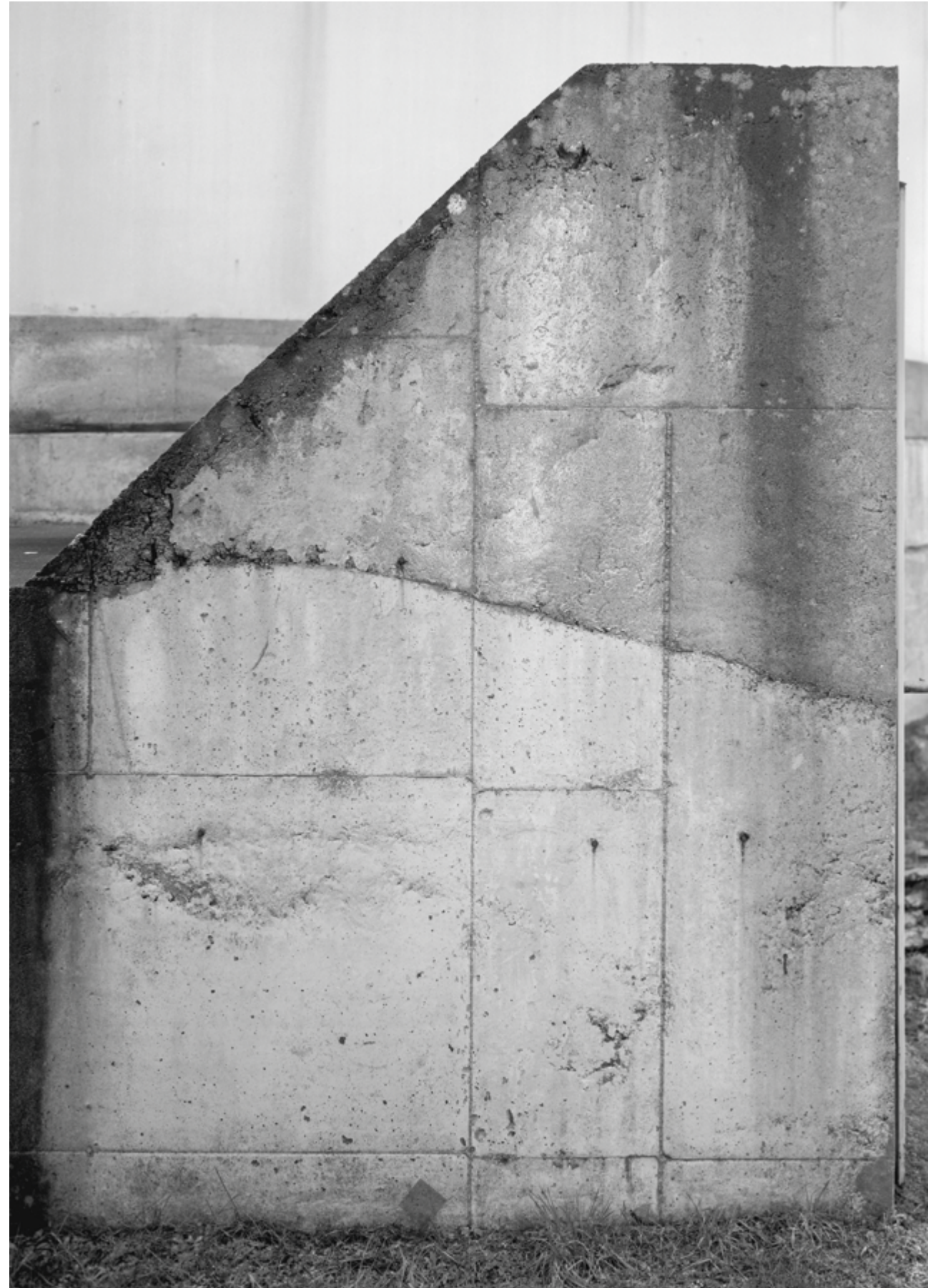
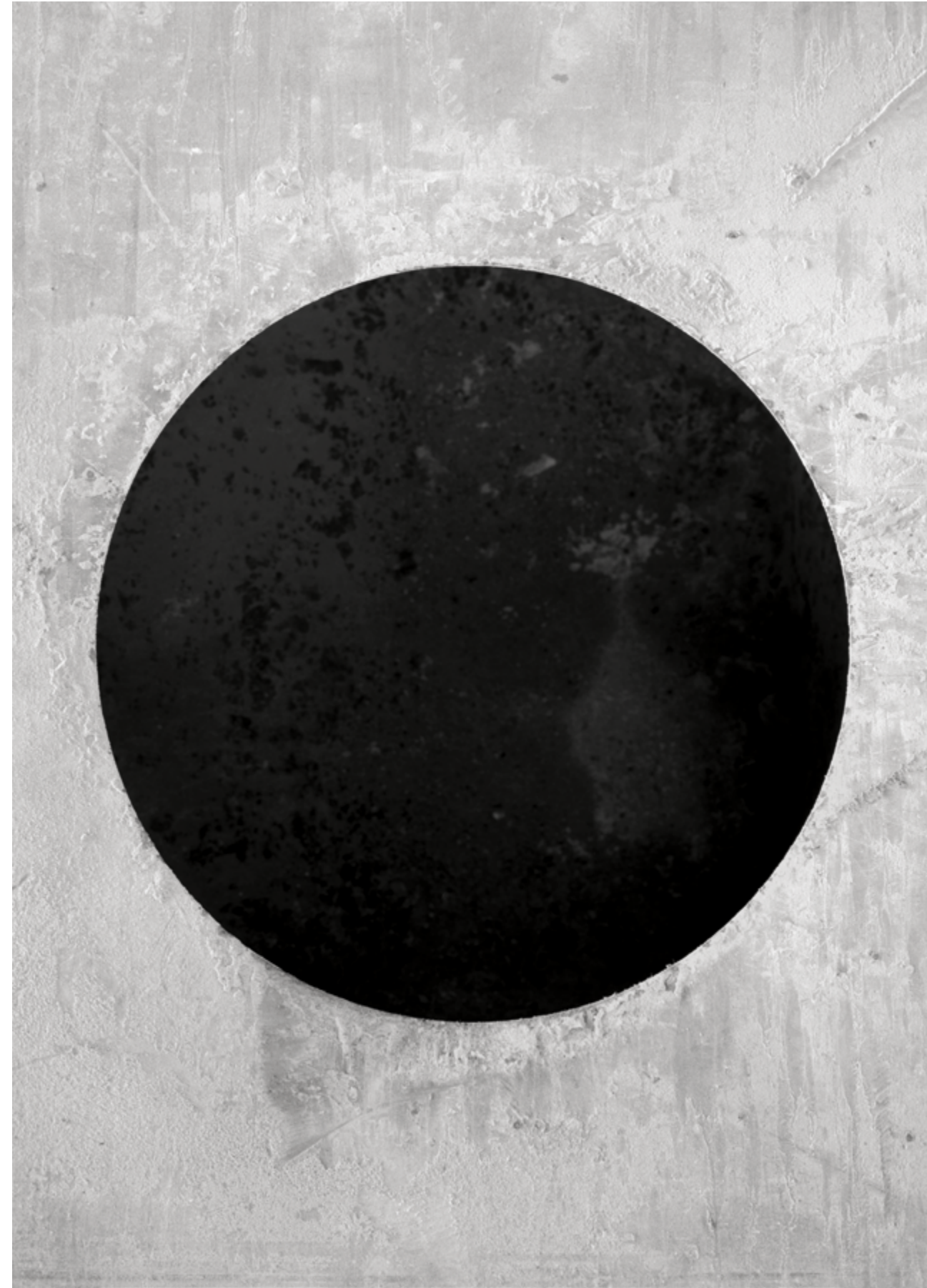
2023 feiert EEW das 150. Firmenjubiläum. Damit blicken wir zurück auf einen Transformationsprozess von den Anfängen der Braunkohlewirtschaft bis zur heutigen thermischen Abfallverwertung. Der Begriff der Transformation spielt für uns eine wichtige Rolle – genau wie für Lukas Hoffmann, wenn auch in anderer Auslegung. Zugang und Einblicke schaffen für beide Seiten, das ist uns wichtig: Wir öffnen unsere Tore für Fotografinnen und Fotografen, die wiederum uns, die oft weniger Berührung mit Kunst haben, neue Blicke auf unser Unternehmen schenken. So kann das EEW-Kunstprogramm immer wieder neue Impulse setzen.

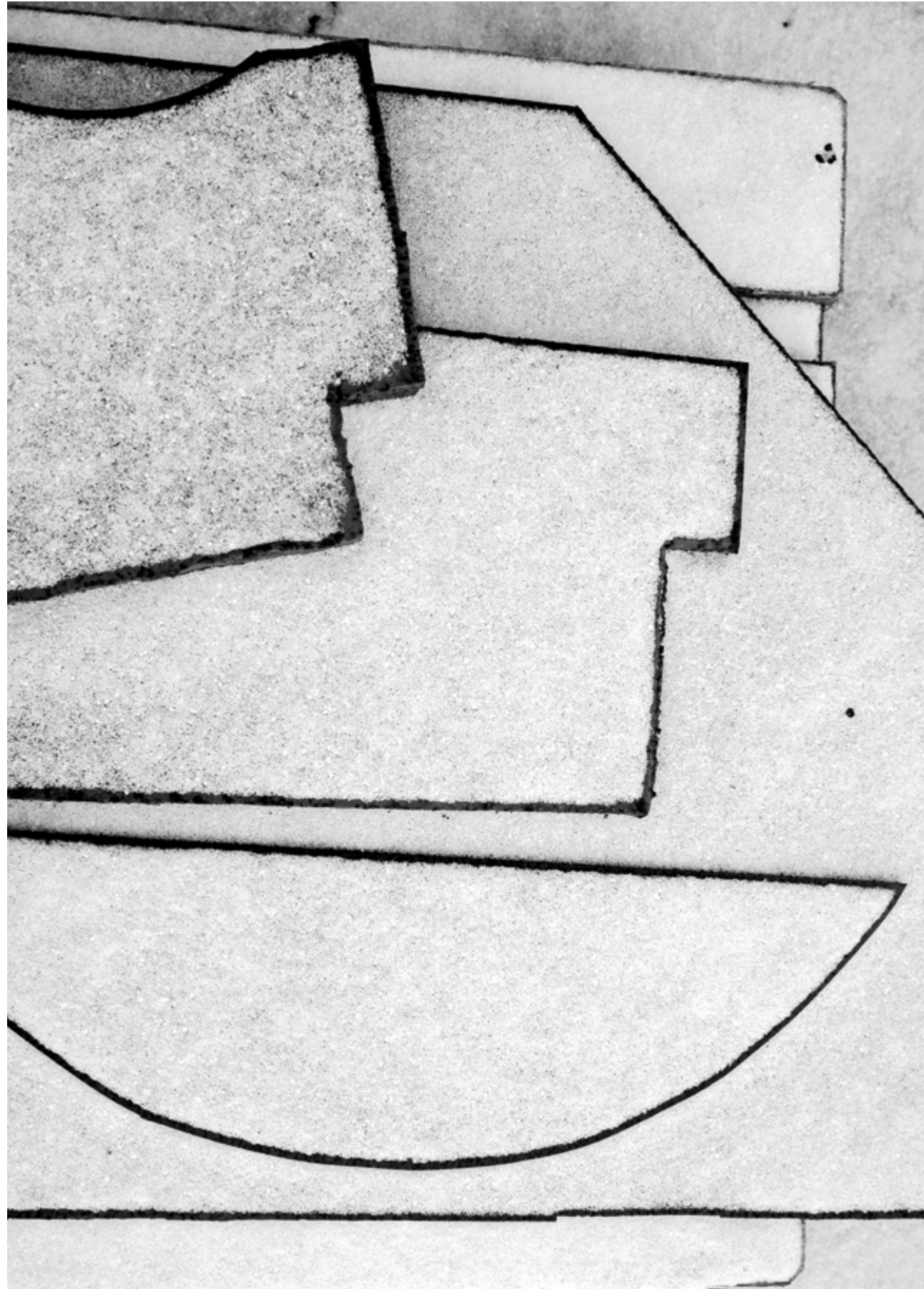
Viel Freude mit der Kunst!



„Die Wirkung des Bildes entspringt nur bedingt der Objekte, die ich fotografiere. Einen wesentlicheren Einfluss hat das Licht und die klare Definition des Ausschnitts.“







Reichtümer des Kargen

Maren Lübbke-Tidow

„EEW Premnitz (Fenster)“ ist der Titel eines der Bilder aus der Serie, die Lukas Hoffmann auf den Werksgeländen des Unternehmens EEW in Premnitz und Heringen aufgenommen hat. Nüchtern werden das Kürzel des Unternehmens und der Ort der Aufnahme angeführt sowie der Gegenstand der Abbildung. Intuitiv möchte man widersprechen, denn mit der Betrachtung der zum Titel gehörigen Arbeit gelingt weder eine unmittelbare Verortung noch bietet sich das Motiv direkt zur Identifizierung an. Bereits mit der Titelgebung und einem derartigen ersten Einstieg in das Bild lädt der Künstler zur Überprüfung unserer Sehgewohnheiten ein – und verlangsamt sie. Die Verlangsamung des Sehens ist eine der Konstanten in diesem fotografischen Werk. Nur nach und nach „verstehen“ wir, was wir sehen: Das Bild gibt den Blick durch ein Fenster frei, seine Scheibe ist von Raureif beschlagen und durch den diffusen Bereich zeichnen sich kaum mehr wahrnehmbar die Umrisse der Anlage mit ihrem hohen Schornstein ab.

„EEW Premnitz (Fenster)“ zeigt aber auch ein in der Geschichte der Fotografie klassisches Sujet, nein: das klassische Sujet. Es ist der Blick aus dem Fenster. Damit ist ein indirekter Verweis auf die (weltweit) erste erhaltene Fotografie, „La cour du domaine du Gras“, aufgenommen 1828 von Joseph Nicéphore Niépce, gegeben. Seit der Wiederentdeckung von Nicéphore Niépces Heliografie ist die Parabel von der Fotografie als ein „Fenster zur Welt“ weithin zum geflügelten Wort avanciert. Es wäre allerdings zu kurz gegriffen, dies zu einer Art Programm der Fotografie – oder der Fotografie von Lukas Hoffmann – zu etikettieren. Nein, wir müssen genauer hinsehen, um etwas von der „Welt“, wie sie Lukas Hoffmann uns mit seinen Blicken durch den Sucher der Kamera zeigt, zu begreifen. „EEW Premnitz (Fenster)“ gibt durch die Art der Auffassung des Motivs und seiner Umsetzung im fotografischen Prozess – von der Wahl des Bildausschnitts im Vorgang der Aufnahme mit der Kamera bis hin zur materiellen Ausarbeitung im Labor – einen Hinweis darauf, dass es in dieser Arbeit vielmehr um ein prüfendes und vergleichendes Überdenken des „Versprechens“ der Fotografie als ein vermeintlich objektivierendes Abbildungsverfahren geht. Denn der Künstler hält seine Bilder, und so auch dieses und die

weiteren Bilder dieser Serie, konstant in einer Spannung zwischen Konkretion und Abstraktion. Fotografie, so wie sie Lukas Hoffmann versteht und einsetzt, öffnet eben nicht nur einen Zugang zur Wirklichkeit (oder Welt), sondern bedeutet immer auch, sich einen Zugang zum Bild zu erarbeiten. Das entscheidende Momentum in dieser Arbeit ist, das zu Sehende bildnerisch nicht völlig aufzugeben (und es etwa in die totale Abstraktion zu überführen) und zugleich das Medium Fotografie und seine Möglichkeiten immer auch mit im Bild zu verankern. Diese beiden Aspekte und wie sie in den Fotografien zusammenfallen bilden eine zweite Konstante in Hoffmanns Werk. Der Hinweis des Künstlers, dass die hybride Erscheinungsweise von „EEW Premnitz (Fenster)“ ihn motivisch auch an die Mattscheibe seiner Fachkamera erinnert, mag diese Idee von der Arbeitsweise oder Intention des Künstlers bestätigen.

„EEW Premnitz (Beton)“, „EEW Heringen (Schlackecontainer)“, „EEW Premnitz (Busch)“, „EEW Heringen (Kralle)“. Die Nüchternheit, Sprödhheit oder gar Härte allein der Titel lassen an das „Werk in Graustufen“ des Berliner Künstlers Michael Schmidt denken. Aber auch formal knüpft Lukas Hoffmann an das Werk dieses bedeutenden deutschen

Fotografen an: Eine Betonwand schiebt sich ins Bild, füllt es nahezu aus und versperrt die Sicht. Der Blick in die Tiefe eines Stahlcontainers wird geradezu zurückgestoßen. Die Zacke einer gewaltigen Kralle steht mit solch brutalem Gewicht auf dem Boden, dass sich die Spuren des Kontakts in den Beton einkerben, ja, ihn stellenweise zerbröseln lassen. Ein Busch, gespinstartig, undurchdringlich, abweisend. An den Stahlwänden: Überreste von – was? Man könnte nun folgern: Es gibt nichts zu sehen. Richtiger ist: Je länger wir die Bilder mit den Augen abtasten, umso mehr zeigt sich. Es ist ein ungemeiner Detailreichtum in einer Schärfe, die noch die letzten Fasern jedes einzelnen Gegenstandes an die Bildoberfläche bringt. Dieser Detailreichtum ist nicht nur dem geschulten Blick des Fotografen in den von ihm durchstreiften Gebieten geschuldet und was er dort auffindet, sondern auch der aufwändigen Arbeit mit der analogen Fachkamera und ihren technischen Möglichkeiten, die der Künstler überaus gekonnt einzusetzen versteht. Mit dieser sich nach und nach ergebenden Fülle von Informationen erschließt sich auch der Ort immer mehr. Die Sicht durch ein Fenster gibt – wenn auch nur schemenhaft – ein Industriegelände frei. Betonwände lassen auf die wirtschaftliche Nutzung des

Areals schließen. Stahlwände mit ihren Spuren der Abnutzung werden zum Synonym für harte Arbeit. Es muss die pure Masse sein, die mit einer Kralle in dieser Dimension hin und her gehoben wird. Die Ruderalpflanze ist typisch für einen Standort, an dem sich Industrie angesiedelt und alle ehemals vorhandene Vegetation getilgt hat.

Auch Michael Schmidt hat in seine Werkserien immer wieder Bilder von Details gestreut und mit ihnen die Sicht „aufs Ganze“ verweigert (was sollte oder könnte dieses „Ganze“ auch sein?). Ein Riss im Straßenbelag bot ihm oftmals genügend Information und funktionierte als „gutes Bild“ im Kraftfeld seiner auch anderen Aufnahmen, mit denen er seine Detailaufnahmen kombinierte. Sicher, bei Schmidt ging es immer auch darum, soziale und/oder politische Realität sichtbar zu machen. Das ist nicht das Projekt von Hoffmann. Zwar verweisen alle seine Bilder auf den urbanen oder auf einen mit der Ansiedelung von Industrie urbar gemachten Raum. Fernab eines dokumentar fotografischen Ansatzes aber widmet er sich in seiner Bildersuche überwiegend Details, und seien sie ganze Häuserwände! Oder auch nur eine feine Schicht Schnee auf ausgeschnittenen Stahlplatten, wie in „EEW Heringen (Stahlplatten)“. Mit ihnen schafft er

Kippmomente des Sehens. Unsere Augen stellen sich in der Betrachtung seiner Bilder also immer wieder um. Erscheinen seine Bildräume, die er oftmals flach umdeutet, zunächst als abstrakte Formengefüge, schlagen sie im nächsten Augenblick ins Reale um und „etwas“ wird sichtbar. Wenn wir bereit sind, mit unseren Augen weiter am Bild zu bleiben, transformieren sie sich im nächsten Augenblick erneut in etwas anderes: Die ungeheure formal-ästhetische Stringenz schiebt sich (spätestens jetzt) nach vorn und erweist sich als dauerhaft. Mit ihr eröffnen sich vielfältige Bezüge zur Kunst, die von der fotografischen Moderne (etwa der Neuen Sachlichkeit) über die Nachkriegsmoderne (etwa des Informel) bis in die Gegenwart (etwa eines dokumentar fotografischen Ansatzes à la Michael Schmidt) reichen. Seine Bilder sind Lukas Hoffmann eigensinnige Gefährten, welche er in den Räumen, die er aufsucht, findet und uns in aller Offenheit dessen, was wir in ihnen zu sehen bereit sind, vorstellt. Die vordergründige Kargheit seines Werkes in (zumeist) Schwarzweiß erweist sich als ein Schatz voller Reichtümer des Sehens.

Maren Lübbke-Tidow ist Autorin, Kuratorin und Künstlerische Leiterin des European Month of Photography in Berlin (EMOP Berlin) 2023

Lukas Hoffmann

(*1981 in Zug, Schweiz) studierte Bildende Kunst an der École Nationale Supérieure des Beaux-Arts in Paris und arbeitet seither mit dem Medium Fotografie. Seine Arbeiten wurden europaweit in zahlreichen Einzel- wie Gruppenausstellungen, auf Foto-festivals und Messen gezeigt. Sie sind in privaten wie öffentlichen Sammlungen im In- und Ausland vertreten – zuletzt kaufte das Centre Pompidou in Paris Werke von ihm an. Seine Arbeiten wurden zudem mit Preisen und Stipendien ausgezeichnet. Lukas Hoffmann lebt und arbeitet in Berlin.

EEW Energy from Waste

Die EEW Energy from Waste GmbH (EEW) ist eines der führenden Unternehmen in Europa auf dem Gebiet der thermischen Abfall- und Klärschlammverwertung. Schon heute leistet EEW einen wichtigen Beitrag zum Klima- und Ressourcenschutz und ist damit ein unabdingbarer Teil der Kreislaufwirtschaft. An den derzeit 17 Standorten unserer Unternehmensgruppe können wir rund 5 Millionen Tonnen Restabfälle pro Jahr energetisch verwerten. Mehr als 1.400 Mitarbeitende tragen Verantwortung dafür, die Energie des Abfalls zu nutzen, das Abfallvolumen zu reduzieren, die vom Abfall ausgehenden Gefahren sicher und schadlos zu beseitigen sowie Altmetalle und Verbundstoffe zu recyceln. Außerdem nutzen wir die im Abfall enthaltene Energie effizient und gewinnen daraus Prozessdampf für Industrieanlagen, Fernwärme für Wohngebiete und umweltfreundlich erzeugten Strom.

Im Rahmen unserer Nachhaltigkeitsstrategie haben wir uns zum Ziel gesetzt, bis 2030 klimaneutral und bis 2040 klimapositiv zu wirtschaften. Eine wesentliche Maßnahme wird neben der CO₂-Reduzierung die CO₂-Abscheidung in unseren Anlagen sein. Das abgeschiedene CO₂ soll dabei teilweise unterirdisch gelagert oder als wertvoller Rohstoff für chemische Produkte in einer klimaneutralen Wirtschaft der Zukunft genutzt werden.

www.eew-energyfromwaste.com

Impressum

Diese Publikation erscheint anlässlich der dritten künstlerischen Auftragsarbeit im Rahmen von EEW Art.

Herausgegeben von der
EEW Energy from Waste GmbH,
Helmstedt 2023

Gestaltung:
StudioKrimm

Projektmanagement:
Julia Rosenbaum, Helena Wassermann

Druck und Produktion:
H. Heenemann GmbH & Co. KG

Mit großem Dank an:
Lukas Hoffmann, Maren Lübcke-Tidow

Bildnachweise:
EEW Heringen (Schlackecontainer IV),
2022, C-Print, 86,5 x 61,5 cm; EEW
Heringen (Boden), 2022, C-Print,
175 x 125 cm; EEW Heringen (Krallen);
EEW Heringen (Stahlplatten); EEW
Premnitz (Busch); EEW Premnitz
(Container); EEW Premnitz (Fenster);
EEW Premnitz (Beton); EEW Heringen
(Schlackecontainer); EEW Premnitz (H);
EEW Premnitz (Stahl), alle: 2022/23,
Silbergelatine-Abzüge, 67 x 48 cm,
EEW Art Collection, © Lukas Hoffmann



EEW Art

Mit dem Schwerpunkt auf Nachhaltigkeit hat EEW im Jahr 2020 ein Kunstprogramm ins Leben gerufen, das jährlich Fotografinnen und Fotografen die Gelegenheit bietet, sich mit einem frei gewählten Aspekt des Unternehmens auseinanderzusetzen. Mit der künstlerischen Auftragsarbeit unterstützt EEW Künstlerinnen und Künstler im Schaffen einer neuen Werkserie, die anschließend in die Nachhaltigkeitsberichterstattung aufgenommen und an ausgewählten Standorten als Teil der Unternehmenssammlung dauerhaft ausgestellt wird. Das Programm wird von einer Publikation begleitet.

